

report

Luftfahrtarchäologie zum Zweiten...

Luftfahrtarchäologie – so hiess die vierteilige Artikelserie im Contact im Jahr 2002. Ein kurzer Rückblick.

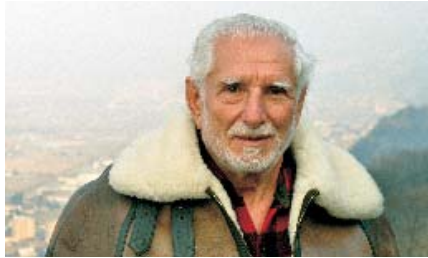
Seit seinem Umzug ins Tessin hat Col Christian Gloor immer wieder gehört, dass eine «Fliegende Festung» am 7. Februar 1945 irgendwo im Sopraceneri abgestürzt sei. Fragen um das «was genau, wo genau» wurden immer wieder mit vagen Andeutungen und sich widersprechenden Informationen beantwortet. Also nahm er das Heft in die Hand; zusammen mit seiner Frau Manuela (Manu) starteten sie die Nachforschungen. In allen Details wurden ihre Erkenntnisse im Contact beschrieben und es entstand so ein hervorragendes Zeitdokument.

Wer «Chrigu und Manu» kennt, wundert sich nicht, dass seine Nachforschungen weitergingen. In akribischer Kleinarbeit konnten sie noch zwei lebende Besatzungsmitglieder ausfindig machen. Sgt. Maxwell J. Lasskow, Bordingenieur der B-25J-1-NC Mitchell, nahm ihre Einladung, nach 60 Jahren die Schweiz zu besuchen, an. Im Namen der CAF Swiss Wing bedanke ich mich bei Christian und Manuela für ihre Arbeit, denn ohne solche Berichte würde unsere Vergangenheit immer mehr «nebulöser» und verschwände langsam aus dem Gedächtnis.

Col Werner Meier



*«Chrigu und Manu»
bei ihren
Nachforschungen im
Jahr 2002*



Sgt. Maxwell J. Lasskow und seine «Big Swing»



Im Laufe unserer Recherchen über den letzten Einsatz der «Big Swing» hatten wir Max Lasskow den Vorschlag gemacht, die Schweiz zum 60. Jahrestag der Ereignisse zu besuchen. Seine Lebenspartnerin Louise unterstützte uns ebenfalls, ihn von dieser Idee zu überzeugen, und so willigte er nach längerem Zögern schliesslich ein. Sofort nach seiner Zusage begannen wir, unsere Fühler in verschiedene Richtungen auszustrecken, um ein würdiges Rahmenprogramm zu organisieren. Auch der Vorstand des CAF Swiss Wing sagte seine Unterstützung zu. Während mehrerer Telefongespräche und E-Mails liess uns Max jedoch wissen, dass er kein grosses Aufsehen erregen, sondern das Ganze in einem familiären Rahmen erleben möchte.

Als er uns dann seine Reisedaten mitteilte und es sich herausstellte, dass er nur für vier Tage in der Schweiz weilen würde, mussten wir schon einige Ideen verwerfen und das vorgesehene Programm straffen. So konzentrierten wir uns auf das Tessin und Norditalien, da er Adelboden und die Deutschschweiz vor zwanzig Jahren schon mit Louise besucht hatte.

So kam es, dass wir ihn am 4. Februar 2005 in Milano-Malpensa willkommen heissen durften. Dieser erste persönliche Kontakt war ein sehr emotionaler Moment, hatten wir doch bis dahin neben Briefen und E-Mails nur einige Male mit ihm telefoniert und nur ein einziges Bild von ihm gesehen.

Sogleich nach der Begrüssung übergab er uns seine Effekttasche, von

welcher er schon vor seiner Ankunft gesprochen hatte. Was für ein Geschenk!

Das Wetter präsentierte sich zunächst vielversprechend, aber trotzdem kühl im Vergleich zu den Temperaturen in Florida. Da Max mit seiner Leinenhose und dem leichten Blouson den klimatischen Verhältnissen suboptimal angepasst war, übergaben wir ihm für die Zeit bei uns eine Fliegerjacke, die ihn fortan vor der Kälte schützte und ihm wie auf den Leib gegossen stand.

Einmal bei uns zu Hause eingetroffen, packte er sogleich weitere Schätze aus. Es handelte sich unter anderem um Fotos von ihm in Uniform, alte Urkunden wie die vom «Caterpillar Club» (mit dem Fallschirm abgesprungene Flieger), Kriegsliederbücher und als Tüpfelchen auf dem «i» auch noch den Fallschirmgriff, von dem er an dem schicksalhaften 7. Februar 1945 Gebrauch hatte machen müssen.

Am ersten Abend, nach einem ausgiebigen Mittagsschlaf unseres «jetlagigen» Gastes, trafen wir uns mit zwei unserer besten Freunde und «Mitrechercheure» zu einem ersten Begrüssungstrunk. Am Abend lernten wir uns bei einem Abendessen im kleinen Rahmen besser kennen, und wir sahen sofort, dass es viel zu erzählen geben würde.

Am nächsten Tag zeigten wir Max Lugano und Umgebung. Zum Einstieg hatten wir ein lockeres Tagesprogramm vorgesehen. Die Idee war ursprünglich, ihm die wahrscheinli-



che Flugroute «seiner» B-25 über dem Lago di Lugano und dem Monte Brè in Richtung Monte Ceneri zu zeigen. Starker Dunst und tiefliegende Wolken liessen das Ganze aber eher zu einem virtuellen Sightseeing verkommen. Die nahe dem Nullpunkt verharrenden Temperaturen taten ihr Übriges, um uns bald wieder in die warme Stube zu locken. Wir wollten ja auch unseren Gast erzählen lassen und weitere Details aus erster Hand erfahren.

Den Abend verbrachten wir im kleinen Kreis von Freunden, welche ebenfalls an der «Big Swing»-Geschichte beteiligt waren. Und langsam erinnerte sich Max nun an Details, welche er während sechzig Jahren bewusst oder unbewusst verdrängt hatte. Wir lauschten gespannt seinen Ausführungen.

Am Sonntag ging es recht früh los in Richtung Norditalien. Das Wetter spielte nun mit und bescherte uns einen relativ kühlen, aber sonnig strahlenden Tag. Während unserer Nachforschungen hatten wir drei Hobby-Historiker aus dem Trentino kennen gelernt, welche sich brennend für unsere Geschichte interessierten. Als sie erfahren hatten, dass Max in

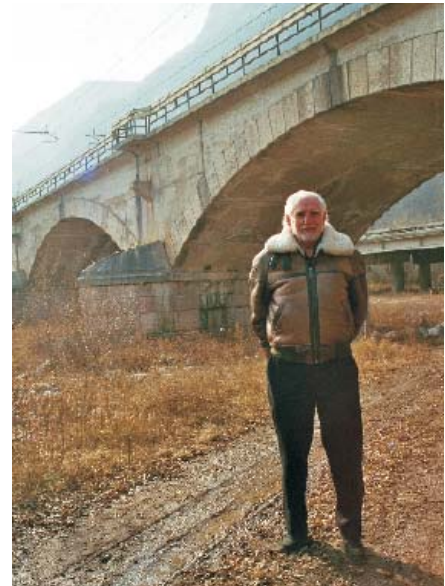
die Schweiz kommen würde, luden sie uns sofort zu einem Besuch in Lavis ein. Dort befindet sich der Eisenbahnviadukt, welches an jenem 7. Februar 1945 das Ziel von Max's Bomberstaffel gewesen war.

Max stand der Idee zunächst etwas skeptisch gegenüber. Er fürchtete, dass die Italiener ihm noch böse sein würden, weil er damals für die «andere» Seite gekämpft hatte. Seine Befürchtungen sollten sich jedoch später als unbegründet herausstellen.

Unsere drei Freunde aus Lavis (Mario, Alberto und Carlo) hatten vorerst ein Treffen im kleinen Rahmen mit einigen italienischen Kriegsveteranen organisieren wollen. Die Nachricht von dem nach sechzig Jahren zurückkehrenden amerikanischen Flieger hatte sich jedoch schon im Vorfeld wie ein Lauffeuer verbreitet, und so fanden sich immer mehr Leute am Viadukt ein. Schon der erste Kontakt mit den Veteranen der Fliegerabwehr, der Organisation TODT, den Nebel-Kompanien und der Bevölkerung war trotz der Sprachbarriere ungemein herzlich. Der Bürgermeister, weitere Mitglieder der Behörden und einige Journalisten wollten natürlich mehr von und über den ehemaligen «Feind» hören.

Nach der Besichtigung des Viaduktes folgte der Besuch von ehemaligen Flakstellungen, neben fachkundigen Erläuterungen über die Organisation der Fliegerabwehr, die Nebelkompanien, welche bei Angriffen das Ziel zu verbergen versuchten, und zu den Zwangsarbeitern, welche die Schäden bei Tag und Nacht reparieren mussten. Dies unter ständiger Gefahr, von Jagdbomberangriffen und bei Nacht detonierenden Bomben (mit Verzögerungszündern), getroffen zu werden.

Die Schützen von Lavis bewirteten uns danach in ihrem Vereinslokal mit vielen kulinarischen Leckerbissen aus der



Max vor dem Viadukt in Lavis

Region. Genau die richtige Stärkung für den weiteren Verlauf des Tages und eine schöne Gelegenheit, Erfahrungen von beiden Seiten der Front auszutauschen. Im Schützenlokal hatten unsere Gastgeber eine Ausstellung mit verschiedenen Kriegsreliquien zusammengestellt. Die vielen Exponate wurden durch originales Bildmaterial von damals vervollständigt und gaben dem Anlass einen sehr interessanten und beeindruckenden Rahmen. Max schien sichtlich gerührt, und nach erstem kurzem Zögern begann er, sich inmitten der alten Herren sichtlich wohl zu fühlen.

Nach dem wunderbaren mehrgängigen Essen wurden verschiedene Gastgeschenke ausgetauscht, und wir erhielten grosszügige Präsente von unseren neuen Freunden und den offiziellen Vertretern der Region. Es war ein ausgelassener und emotionaler Moment. Dies vor allem für Max und besonders für die italienischen Veteranen, welchen die Anerkennung ihres Einsatzes während des Krieges eigentlich nie zuteil geworden war - sie waren ja auf der «falschen» Seite gewesen, nämlich der deutschen. Sie hatten sich aus diesem Grund vorher nie zu einem Veteranentreffen finden können.



Im Gefängnis bleibt die Zeit stehen...!

Danach kamen wir in den Genuss einer besonderen Attraktion. Wir durften den sonst der Öffentlichkeit nicht zugänglichen ehemaligen Luftschutzbunker von Lavis besichtigen. Er hatte im Zweiten Weltkrieg der Bevölkerung als Schutzraum gedient und wird nur anlässlich ganz spezieller Begebenheiten geöffnet. Dieser in Fels gehauene Tunnel, welcher sich über 60 m erstreckt, bot bis zu 600 Menschen Unterschlupf. In der Mitte des Tunnels gibt es eine Nische, in welcher die Krankenstation untergebracht war. Schaurig, aber beeindruckend. Danach hiess es die Rückreise anzutreten, doch der Abschied fiel uns allen schwer. Wir sind so grosszügig und herzlich empfangen worden und die Organisation von Mario, Alberto und Carlo hat uns schlichtweg umgehauen!

Der Montag sollte etwas ruhiger, aber nicht weniger ereignisreich ablaufen. Wieder lachte die Sonne, und er begann frühmorgens mit der Fahrt nach Bellinzona. Max hatte sich gewünscht, am 7. Februar das Gefängnis zu besuchen, in welchem er vor genau 60 Jahren seine ersten Stunden in der Schweiz hatte verbringen müssen.

Nach unserer Ankunft in Bellinzona trafen wir auf Romano Venziani, einen Journalisten des Tessiner Fernse-

hens. Er hatte vor mehreren Jahren die Geschichte des Bombers von Arbedo in einem Bericht am Rande erwähnt und uns diesen Bericht nachträglich gezeigt. Er war natürlich nun an unseren Nachforschungen interessiert und fragte uns im Vorfeld, ob er mit Max Fernsehaufnahmen und ein Interview über die neuen Erkenntnisse machen dürfe. Da wir die Zeitungen und die breite Öffentlichkeit auf Wunsch unseres Gastes nicht über den Besuch in Kenntnis setzten, war Max damit einverstanden.

Zuerst besichtigten wir das Schloss Castelgrande, an dessen Aussenmauer einer der Piloten der B-25 mit dem Fallschirm gelandet war, und welches einen schönen Panoramablick über Bellinzona, die Magadino-Ebene und Richtung Arbedotal erlaubt. Danach begaben wir uns ins Gebäude der Kantonspolizei, wo wir schon erwartet wurden.

Zusammen mit dem dortigen Polizeichef, Commandante Mario Ritter, besuchten wir die Zweierzelle, in welcher Max die erste Nacht mit drei Kollegen der Bomberbesatzung auf Strohbällen verbracht hatte. Unser Dank gilt besonders Tenente Galusero, der uns den Besuch ermöglichte. Scheinbar wurde in den letzten sechzig Jahren, ausser

der Einrichtung und ein paar neuen Farbschichten, nicht viel verändert. Es war ein ergreifender Moment für Max, denn einerseits war er damals gerettet, doch steckte er im Gefängnis, und für seine Familie galt er als vermisst.

Nach diesem eindrücklichen Wiedersehen ging es weiter zu der Stelle in der Magadinoebene, an welcher Max damals mit seinem Fallschirm gelandet war. Einiges hat sich seither verändert, das damalige Bauernhaus steht nicht mehr, doch eine uralte Baumgruppe meinte er, wieder zu erkennen.

Nach einer kurzen Verpflegungspause ging es weiter zum Flugplatz Locarno Magadino. Dort wartete eine weitere Überraschung auf unseren Gast, welcher sich trotz seiner achtzig Lenze einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Fitness erfreut, und dem das ewige «rein in den Wagen - raus aus dem Wagen» überhaupt keine Mühe machte.

Wir hatten einen Helikopterflug organisiert, welcher Max an den unwegsamen und immer noch zum Teil schneebedeckten Landsturz namens Frana D'Arbino fliegen sollte, auf wel-

chem «The Big Swing» zerschellt war. Die Route, auf welcher unser Gast auf seinem ersten Helikopterflug überhaupt zum Landsturz geflogen wurde, ist praktisch dieselbe, welche die B-25 damals geflogen ist. Über Giubiasco nach Bellinzona, über die Schlösser, danach über das Dorf Arbedo und rechts hinein ins Arbedo-Tal. Nach einem genaueren Augenschein im tiefen Überflug über dem Absturzort ging es danach zurück nach Magadino. Man konnte Max nach der Landung ansehen, dass es für ihn ein besonderes Erlebnis gewesen war. Danke, Romano, danke, Dario!

Das Ende des Tages kündigte sich schon langsam an, und im Beisein einiger guter Freunde und deren Familien gab es ein letztes gemeinsames Abendessen. Danach hiess es auch schon: Koffer packen.

Am Dienstagmorgen war es dann so weit, und ein beklemmendes Gefühl machte sich breit. Wir hatten Max in unser Herz geschlossen und wollten ihn ungern wieder ziehen lassen. Schliesslich kam aber der unvermeidliche Abschied, jedoch nicht ohne das Versprechen abzugeben, ihn und Louise bald in Florida zu besuchen.

See you soon, Maxwell J. Lasskow!

Col Christian Gloor



*Die Nase einer B-25 und Max (Fantasy of Flight Museum).
Max mit zwei Flakkanonieren in ihrem Vereinslokal...
(unten) Max wird von Tessiner TV interviewt...*



Die Organisatoren: vorne von links, Boris Comazzi, Max Lasskow, Christian Gloor; hinten von links, Alberto Mattedi, Carlo Refatti, Mario Moser

